



<b>Schnaittach – Rothenberg – Hohenstein – Treuf – Rupprechtstegen</b>	<b>13 km</b>
	<b>ca. 4 Std.</b>

Der Feuerball der Sonne stand genau hinterm Rothenberg, flammte auf, schickte seine letzte Feuergarbe in den bleifarbenen Himmel, tauchte unter. Schlagschatten der Nacht breiteten sich aus. Es war die Stunde zwischen Nacht und Dunkel. Ich saß auf dem Felsengrat des Hohensteins, just an der Stelle, wo früher das Wachthaus stand. Landschaft im Zwielicht. Konturen der Houburg, des Deckersberges und des Arzberges verschwommen. Der Kleine und der Große Hansgörgel als Silhouette. Bergbuckel halb durchsichtig, mattiert, milchig. Halblicht im Helldunkel, Rembrandt-dunkel. Die Ferne geschrumpft, fast greifbar aus der Nähe. Ich möchte das Malerische im Bild festhalten.

Wanderer wallfahren gern zum Hohenstein. Viele Wanderwege führen aus allen Himmelsrichtungen zur Felsenburg der Stauer. Mein Weg führt über die Bergfestung Rothenberg zum Wahrzeichen der Hersbrucker Alb, 634 Meter über Normal Null. Zweimal zweihundert Höhenmeter muss der Wanderer bei dieser einzigartigen Schauinsland-Wanderung in Kauf nehmen, bevor er, mit sich selbst und der Natur im Reinen, in der Regionalbahn Neuhaus–Nürnberg (in Rupprechtstegen zusteigen!) das romantische Pegnitztal im Zeitraffer vorbeirauschen lässt.

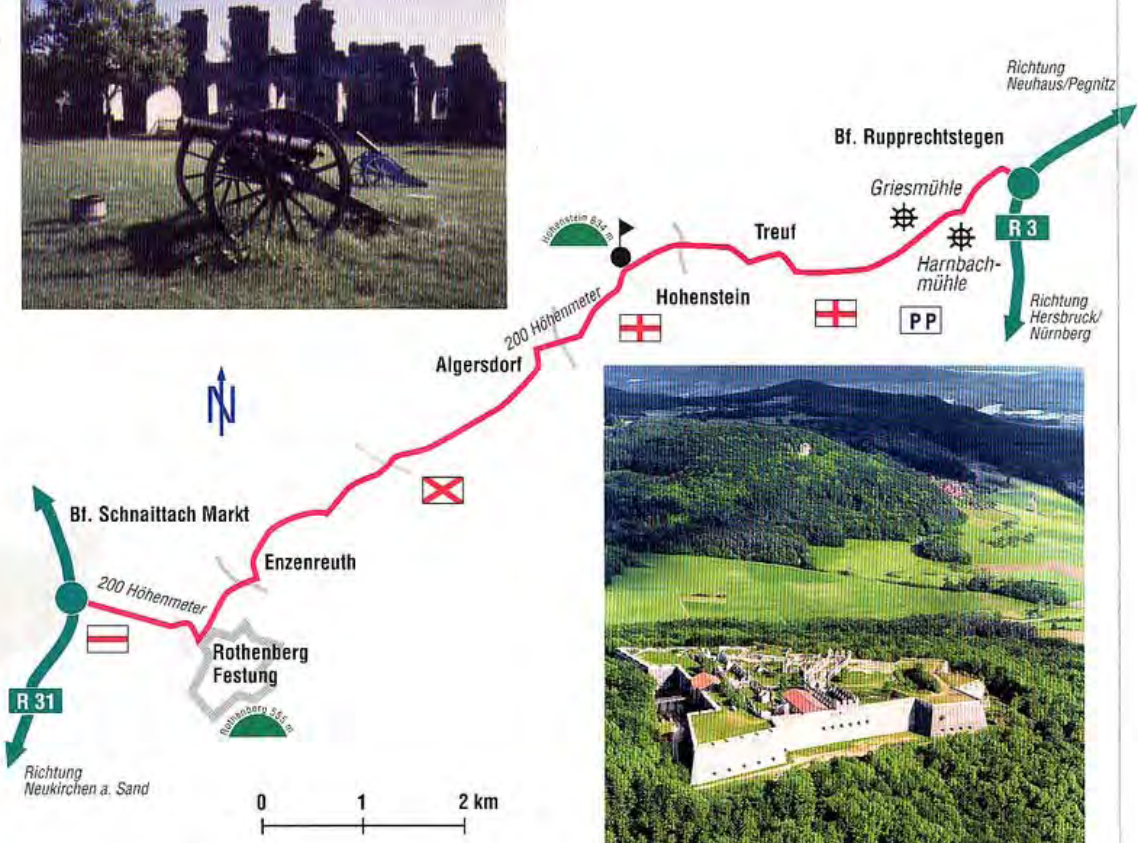
**Die kurbayerische Bergfestung**  
Nur eine Handvoll Fahrgäste verlässt den Zug in **Schnaittach Markt**. Nach dem schienengleichen Bahnübergang (nur für Fußgänger!) nördlich des Schnaittacher Bahnhofes (gleich nach dem „Fernseh Conny“ rechts einschwenken!) laufe ich 50 Meter die Bergstraße hoch und begeben mich guten Mutes auf die Bergstrecke. Wer den Rothenberg von Schnaittach aus besteigen will, muss in der Fall-Linie hoch hinauf. Rund 200 Höhenmeter wollen erst einmal über-

wunden werden. Lass es langsam angehen! Sei kein Bergsprinter. Finde deinen eigenen Geh-Rhythmus, auch ohne Pulsuhr. Sonntagsspaziergänger geraten leicht in Sauerstoffschuld. Bewege dich im Sauerstoffüberschuss. Werde Fettverbrenner! Verbotsschild: „Rodeln und Skifahren verboten!“  bleibt mein Wegezeichen bis zum Festungsgraben. Es lohnt sich, Steh- oder Sitzpausen einzuschalten, Landschaften im Langzeitgedächtnis zu speichern. Ruhebänke als Rastbänke laden zum Verweilen ein. Die Autobahnbrücke übers Tal der Schnaittach springt ins Auge. Wahrzeichen deutscher Ingenieurbaukunst. Nackter Beton in die Landschaft gestanz oder harmonisch eingefügt? Infotafeln zur Rechten enthalten allerlei Wissenswertes über Streuobstwiesen. Der Lebensraum Streuobst ist heute stark gefährdet.

Der Bergpfad führt umweglos zum Berggasthof der Familie Birkel, das „etwas andere Gasthaus am Fuße der **Festung Rothenberg**“. Holzwegweiser 100 Meter unterhalb. Rechts geht's zum Haus der Naturfreunde. Ich bleibe in der Senkrechten. Unmittelbar am Gasthof mit Aussichtsterrasse vorbei. Blechschild „Festung“. Zur Festung mit . Über Treppenschwellen und Wurzelwerk durch lichten Buchenwald steil bergauf, bis die Festungsbastion „Amalie“ meine Schritte in den Burggraben lenkt. Hier schwängerte früher würziger Bratwurstduft die Luft; und Altdorfer Landsknechte sangen „Landsknechtleben lustig Leben in der Schenk' bei Tag und Nacht ...“.

Das Burggrabenfest hat ein neues Outfit und einen neuen Namen bekommen. Das „Fest der Veste“ findet fortan auf dem Ravelin, dem Vorwerk der Festung statt. Ein Burgspektakel mit Niveau, inklusive Blas- und Jazzmusiker, Böllerschützen, Bierfass-Anzapfer, Bratwurstbrater und, und, und. Neugierig, dann nix wie hin und hinauf am Pfingstsonntag. Auch das traditionelle Ravelinfest zum August-Vollmond auf dem Rothenberg ist nicht von Papp. Efeuranken am alten Mauerwerk. Neues mit frischen Mörtel-

Ein Freizeittip des VGN




fugen. Stoß- und Dämmfugen akkurat gesetzt, Schalengerade sauber verfugt. Baustellen auf Schritt und Tritt. Wo heute Steinmetzen, Maurer und Betonierer Hand anlegen, wurden früher Schanzsträflinge, glatzköpfig und im grauen Drilllich, zur Arbeit angetrieben. Einige wurden wie Hunde in Ketten gehalten. Viele starben an Auszehrung, Wassersucht und Lungenentzündung. Trampelpfade führen zur

Eingangshütte (Kassenhäuschen) und zur Festungsbrücke. Parkscheibe hinter Glas zeigt die Uhrzeit der nächsten Führung an. Besichtigung des Festungsbaus mit seinen Bastionen und Kasematten, nach französischem Muster auf den Grundmauern der alten Ganerbenburg erbaut, lohnend auf alle Fälle. Wie wär's mit einem Fackelspaziergang in den Kasematten? Romantik pur. Schon mal ins Nürnberger Land




Text, Bilder: Max Schäfer  
 Ausarbeitung: VGN  
 Wanderwege-Markierungsnetz unterhalten vom Fränkischen-Alb-Verein e. V. Nürnberg.  
 Heynestr. 41, 90443 Nürnberg.  
 Tel. (09 11) 42 95 82, Fax (09 11) 42 95 92  
 Internet: www.fraenkischer-albverein.de



geschaut von der Bastion Nürnberg? Den , der bergab nach Siegersdorf und bergauf zum Glatzenstein führt, kannst du von nun an getrost vergessen. Gemütlich trotte ich, am Kassenhäuschen vorbei, den breiten Auffahrtsweg (es gibt nur einen!) hinunter zum Wandererparkplatz und hinauf zum Enzenreuther Brauereiberggarten der Familie Kress. Offen nur freitags, samstags, sonn- und feiertags.



### Hoch hinauf zum Hohenstein

 führt umweglos ins Höhendorf Hohenstein. Gut und gern fünf Kilometer. Wechsel zwischen Wald-, Wiesen- und Heckenlandschaft. Sehr schön. Waldaustritt. Den mächtigen Palas der Felsenburg Hohenstein im Augenspiegel. Die Verbindungsstraße Osternohe-Moorsbrunn überschreiten und geradewegs weiter. Geteeter Weg hinunter nach **Algersdorf**, Gemeinde Kirchensittenbach.

**Achtung, Florafreunde!** Dort, wo das Sträßlein eine scharfe Krümmung macht und rechter Hand eine Wegfuhr einmündet, befindet sich der Zugang zu einem Zaubewald, dem so genannten „Märzenbecher-Wald“. Ein Hangwald als unvergleichliches Naturdenkmal, bewundernswert und herzentückend. Eine Augenweide für jeden „Augenmenschen“. Die 10 bis 30 Zentimeter hohe Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*), mit gelbgrün gefleckter Spitze, überzieht den Hangwald mit einem weißen Blütenteppich.



Ein Schuft, wer diese Pflanze pflückt, ausgräbt oder gar beschädigt. Die Blüte duftet. Die Knotenblume wird auch „Sommertürchen“ genannt. Keine Bange. Ende März/Anfang April wird im Algersdorfer Wald der Sommer noch nicht eingeläutet.

Zirka 100 Meter Forellenbächlein im unteren Dorf („Forellen frisch geschlachtet ab Hof“), dann unmittelbar rechts hoch. Brunnen vor dem Steilaufstieg. Erfrischend vor der Direttissima. Gabelung der Aufstiegswege. Ich tausche  gegen . Beide Wege führen nach **Hohenstein**. Du kannst nicht fehlgehen. In einer Hohlwegrunse stetig steil steigend. Frisches Grün der Jungbuchen, wohltuend fürs Auge.



Melodisches 12-Uhr-Läuten vom Glockentürmchen der Burg. 104 Treppenstufen zähle ich von der Gaststätte „Felsenburg“ über die Unterburg, mittelalterliches Tor mit Torgang als Nadelöhr, bis hinauf zum Eingangstor der Burgruine. Ein „Sesam, öffne dich!“ für den inneren Burghof, die Kapelle mit dem kreuzgewölbten Chor, den drei romanischen Fenstern und dem sanierten Palas. Besucher machen große Augen. Ein dreifach Hoch dem Verschönerungsverein Hohenstein mit seinem rührigen Vorsitzenden Georg Maul. Überwältigend das Halbpanorama von der Aussichtsbastei.

Die Landschaft als Fleckerlteppich zu deinen Füßen. Die Ortschaften Kinderspielzeuge. Du siehst von hier oben weit, sehr weit, bis zu den blauen Bergen des Fichtelgebirges.



**Empfehlenswert:** Ein kleiner Ringelpiez um das Gelände der Oberburg. Treppen-Aufstieg zum Felsengrat, Vogelschau im Halbrund inklusive. „Vorsicht Absturzgefahr! Betreten auf eigenes Risiko!“ Warnung für ängstliche Gemüter. Die Felsenburg hat viele Gesichter.

Zurück ins Dorf. Stadtvolk zuhauf aus Nah und Fern. Wirtshauswanderer beim Studium der Speisekarten. Gasthöfe wetteifern um Größe und Inhalt der „Hohensteiner Windbeutel“. Verzicht fällt schwer. Ich möchte noch ein Stück meines Weges ziehen, bevor ich meinem Magen etwas anbiete. Proppenvoll die Berggärten. Vereinswanderer im schmucken Heim des Fränkischen Albvereins.

Harter Asphalt, ungewohnt unter den Füßen, auf der Straße in Richtung Wallsdorf bis zu einer Straßeneinmündung. Vorfahrt achten: für Autofahrer! Links geht's nach Wallsdorf, rechts nach Hersbruck. Für Fußgänger immer der Nase nach mit  nach **Treif**. Das 40-Seelen-Dorf, in einer Talmulde gelegen, umrahmt von Löwenzahn-Wiesen, hat immerhin sieben waschechte Bauern, so genannte Vollerwerbslandwirte. Der Morner-Wirt ist einer davon. Seine Frau Elise, auch nicht mehr die Jüngste, schmeißt den Laden in der Küche. Ihre Nudelsuppe mit Rindfleisch, alles haus- und handgemacht, selbst die feinen Fadennudeln, ist etwas für Suppenliebhaber. Bei Morners wird heute noch geschlachtet, gewurstet, geräuchert, gebuttert und Brot gebacken. Ein Butterbauernbrot ist etwas für Schleckermäuler! Geöffnet alle Tage. Falls vorne geschlossen, einfach hintenrum rein! Wanderer erhalten jederzeit eine Brotzeit. Samstag Mittag und Sonntag Abend gibt's Pfannengerichte. Schon mal ein Bauernkotelett bei Morners verspachtelt? Das Fleisch „schlupft net zamm“ in der Pfanne! Telefon 0 91 52/2 38.

### Wasserspiele im Treufer Tal

Der Weg ins Tal führt am Gasthof Morner vorbei. Herrliche Baumgruppen, mächtige Eschen an der Hangkante links



### Tipps zum Fitnessstrip

#### Wie hin?

- **Vorschlag:** 9.20 Uhr (eine christliche Zeit!) ab Nürnberg Hbf in Richtung Simmelsdorf-Hüttenbach. Schnaittach Markt an 9.48 Uhr. Wanderer zügigen Schrittes erleben das 12-Uhr-Läuten vom Glockentürmchen der Felsenburg Hohenstein. Rückfahrt ab Rupprechtstegen jeweils im Stundentakt. Rechne ab Treuf (Gasthaus Morner) mit einer knappen Stunde Fußweg.

#### Wohin?

- **Zur Festungsrue Rothenberg.** Führungen jeweils Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr zu jeder vollen Stunde. Samstag, Sonn- und Feiertage im halbstündigen Rhythmus. Rot anstreichen im Terminkalender: "Fest der Veste" am Pfingstsonntag. Traditionelles Ravelinfest jeweils zum August-Vollmond auf dem Rothenberg. Auskunft: Verkehrsverein Schnaittachtal, Telefon 0 91 53/40 91 21 (Frau Schmid).

des Weges. Enger Talgrund. „Vorsicht! Abwasserteiche, Abstand halten!“. Warum eigentlich? Balsam fürs Auge das Grasgrün des Bimsengrundes. Glucksen eines Baches. Wenig später Wechsel der Bachseite. Zirka 150 Meter vor der Einöde **Griesmühle** Bachschlucht zur Linken. Wie angewurzelt bleibst du stehen. Der Mühlbach bietet ein Schauspiel besonderer Art. Er stürzt und sprudelt in herrlichen Kaskaden in die Tiefe. Bezaubernd schön, nachdem der Himmel seine Schleusen öffnete. Ein Naturwunder. Des Wanderers Pech: Tropfenfall statt Wasserfall in Trockenperioden. 1000 Jahre hat die Griesmühle auf dem Buckel. 1594 wurde sie neu aufgebaut. Heute nagt der Zahn der Zeit am schmucken Fachwerk. Der Griesmüller, Jahrgang



1950, nutzt die Wasserkraft nur noch zur Stromerzeugung, „zwangsläufig“, wie er mir beiläufig versichert. Zwischen Scheune und Mühlenhaus hindurch. Schmäler, schattiger Pfad hinunter zur Harnbachmühle. Wasserspiele des Harnbaches nur wenige Meter nach der Griesmühle. Großes Transparent: „Bitte, Bachlauf und Tümpel nicht verändern!“ Brettersteg über den Bach. O weh, der

Wanderweg zur Harnbachmühle ist versperrt. Gekreuzte Bretter mit bemaltem Totenkopf (eine Horrorvorstellung!) „Betreten verboten“. Kann einer mir nichts, dir nichts einen Weg in freier Natur sperren?

Umweg leicht bergauf. Markierung  und **PP** (Paul-Pfinzing-Weg). An der Pegnitz entlang. Jenseits des Tales der vom Kalkwerk zerstörte Bergsporn. Felsstümpfe stehen geblieben, anklagend. „Senioren- und Pflegezentrum“ oberhalb des Weges. Das „Methusalem-Komplott“ fällt mir ein. Auf der Jahresbestseller-Liste eines deutschen Nachrichtenmagazins die Nummer zwei! Leichtfüßig über die Pegnitzbrücke und frohgemut hinauf zum **Rupprechtsteger Bahnhof**.

Über Himmel, der Zug fährt mir gerade vor der Nase weg. Der nächste kommt in einer Stunde. Was nun? Auf dem öden Bahnsteig die Zeit um die Ohren schlagen? Ich überlege nicht lange, verbringe die Wartezeit im **Café-Restaurant Kraft, Pegnitztalstraße 9** (zehn gemütliche Gehminuten vom Bahnhof), schnabuliere eine Portion Apfel-Mohn-Streuselkuchen ofenfrisch aus hauseigener Konditorei. **Zur Nachahmung empfohlen!**

- **Zur Gipfelburg Hohenstein.** Ganzjährig für jedermann/frau zugänglich, und zwar täglich von acht bis 18 Uhr. Schlüssel im Lebensmittelgeschäft Igel, Hohenstein Nr. 7, falls keine Fahne auf der Burg weht! Wo noch bitteschön und auf welcher fränkischen Burg kann ein Wanderer mutterseelenallein sein eigener Burgherr sein? Für eine geraume Weile spürt er „blaues Blut“ in seinen Adern und schreibt sich „von“.

- Zu den **Bachkaskaden des Mühlbaches** unweit der Einöde Griesmühle. Ein Naturschauspiel der Extraklasse!

#### Die Plackerei

Auf zirka 13 Kilometer Wanderstrecke schlägt bei zweimal zweihundert Höhenmeter (Fall-Linie!) das Herz des Wanderers höher. Teste deine Fitness. Hüte dich vor jeder Übertreibung! Reif fürs Hochgebirge? Trainierte schaffen die Steilaufstiege Schnaittach-Festungsgraben und Algersdorf-Hohenstein jeweils in 15 Minuten. Landschaftsgenießer kalkulieren mindestens die doppelte Zeit ein. Bleib Naturfreund mit Fingerspitzengefühl.